

Franken

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, v...

... und des Stadtraths zu Frankenberg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Abends für den folgenden Tag. — Inseraten-Nachnahme für die jeweilige Abend-Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Preis vierteljährlich 1 M 50 S. Einzelne Nummern 5 S.

Inserate werden mit 8 Pf. für die gestaltete Corpusspaltze oder deren Raum berechnet. Geringster Inseratenbetrag 20 Pf. Complicirte oder tabellarische Inserate nach Uebereinkommen.

Bekanntmachung,

die Abführung von Communanlagen und Schulgeldern betr.

Trotz wiederholt erlassener Aufforderung befinden sich leider noch ca. 1400 Steuerzahler mit den Communanlagen auf den 1. Termin sowie ein größerer Theil mit dem Schulgelde auf das 1. Quartal l. J. in Rest.

Indem wir die Steuerzahler darauf aufmerksam machen, daß nunmehr und zwar nach Ablauf des 24. dieses Monats mit dem Erlaß von Zahlungsaufträgen an alle Säumigen begonnen und, nachdem die übliche Frist verstrichen, die Zwangsvollstreckung unabsichtlich verfügt werden wird, fordern wir hierdurch nochmals zur Zahlung auf.

Da bezüglich der rückständigen Communanlagen und Schulgelder vom Jahre 1879 nunmehr die Zwangsvollstreckung verfügt werden wird, werden die betr. Restanten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem neuen Gerichtskostengesetz die Kosten

bedeutend höher als früher berechnet werden.

Frankenberg, am 15. April 1880.

Der Stadtrath.
Kuhn, Brgmstr. S.

Künftigen Sonntag Nachmittags von 2 Uhr an soll von den Ortsgerichten zu Mühlbach der Nachlaß des verstorbenen Einwohners **Christian Friedrich Trmscher** hier in Erb.-Cat.-Nr 63 an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Mühlbach, den 15. April 1880.

Die Ortsgerichten.

Pflichtfeuerwehr.

Sonnabend, den 17. April a. e., Abends 8 Uhr im Webermeisterhaus Versammlung der Abtheilungs- und Zugführer.

Der Brandmeister-Stellvertreter.

Noch einmal die Kanzlerkrisis.

Große Beachtung findet ein Artikel über die Ursachen des Entlassungsgesuchs des Reichskanzlers, welcher der „Bohemia“ aus Berlin von officioser Seite zugeht. Der Berichterstatter schreibt, nachdem er der Beilegung der Krisis gedacht:

„Die Frage bleibt trotzdem bestehen: wie war die Krisis möglich, wie war sie motivirt, waren noch andere Motive vorhanden, was hatte die Krisis zu bedeuten? Ich glaube, auch jetzt noch diese Frage erörtern zu sollen, da sie von eminent politischem Werthe ist. Man nimmt ziemlich allgemein an, daß die in einer so unbedeutenden Angelegenheit erfolgte Abstimmung im Bundesrath unmöglich allein den Kanzler bewogen haben könne, zu dem letzten Mittel, zur Beantragung seiner Demissionirung, zu greifen. Wollte er auf diese Weise den Beschluß des Bundesraths rückgängig zu machen suchen? Lag ihm soviel an dem Stempel von 10 Pfennig auf Postanweisungsquittungen? Unmöglich! Die meisten Blätter glauben deshalb nach anderen Motiven suchen zu müssen, und es ist nur zu erklärlich, daß sie schließen, dem Meister in

der auswärtigen Politik hätten sich gerade auf diesem Gebiet wieder Hindernisse, Schwierigkeiten und Frictionen in den Weg gestellt, die er dadurch am schnellsten aus dem Wege zu schaffen suchte, daß er seine — wenn auch anders motivirte — Entlassung forberte.

Fürst Bismarck hat seit Jahren viel über Frictionen in der inneren und auswärtigen Politik geklagt; er hat mehr als einmal das Gefühl gehabt, vergebens gelebt und gewirkt zu haben, wenn die Hindernisse constant würden, welche er als gegen den Geist seiner großen Schöpfung, gegen Unabhängigkeit und nationale Würde des Reichs nach innen wie außen gerichtet betrachtete. Alle Welt weiß, daß er im September in der auswärtigen Politik andere Wege ging als der Kaiser. Ja, ich glaube versichern zu können, daß er nach Wien ging und dort den Bund abschloß, ohne vorher auch nur eine Andeutung hiervon dem Kaiser Wilhelm zu machen. (?) Nicht der Bund mit Oesterreich, sondern die Art und Weise, wie er ohne Vorwissen des Kaisers zu Stande kam, führte zu ersten Differenzen zwischen dem Kaiser und ihm, bis der Kronprinz vermittelte. Der Kaiser sanctionirte den Abschluß des Ver-

trags, aber nicht ohne von dem Reichskanzler das Versprechen erhalten zu haben, daß er, der Kaiser, welcher gewissermaßen durch den Kanzler mit Bezug auf seine Reise nach Alexandrowo desavouirt worden war, durch Bismarck dem Kaiser Alexander gegenüber gerechtfertigt werden würde: daß dies geschehen, davon ist der eclatanteste Beweis das von dem Kanzler gegengezeichnete Glückwünschreiben des Kaisers Wilhelm zum Regierungsjubiläum des Kaisers Alexander. Es ist nicht unmöglich, daß diese Gelegenheit noch fortwirkte und dem Kanzler den Wunsch nahe legte, gerade jetzt vollständige Klarheit in den Beziehungen Deutschlands zu anderen Mächten, wie vollständige Harmonie mit dem Kaiser zu erreichen, gerade jetzt, wo das politische Schachbrett sich durch die englischen Wahlen wesentlich zu verschieben droht.

Wie aber seine geistige Schaffenskraft durchaus auf die Größe, den Ruhm, die Unabhängigkeit und Macht seines Vaterlandes, das er zu einem einheitlichen Reiche umgewandelt hat, gerichtet ist, so strebt er auch nach einer wirklichen nationalen Einheit, in welcher die Particularstaaten nicht Hemmschuh seiner inneren und äu-

Bombay.

Leben und Sitten der Eingebornen.

Von Emil Schlagintweit.*

In ganz Indien sind die Niederlassungen der Europäer abseits von den Wohnstätten der Eingebornen angelegt. In Bombay ist die Eingeborenen-Stadt Native Town, sonst Black Town (Stadt Schwarzen) genannt, eine Welt für sich mit ihren besonderen Eigentümlichkeiten und Reizen. Vor dem Eingang in die Stadt wurde zwischen 1866—70 von Eisen eine riesige Markthalle von 193 Meter Länge erbaut, der Crawford Market, mit 511 Verkaufständen und Niederlagerräumen; hierher hat sich der gesammte Kleinhandel in Obst, Gemüse und Specereien, der Verkauf von Fleisch und von Fischen gezogen. Dem Baumwollenhandel dienen besondere Lagerräume näher dem Hafen. Auf den überaus engen Raum von 2½ Quad-

rat-Kilometer (255 Hectar) sind 450 000 Menschen zusammengedrängt. Ganze Sippen: Großeltern, Eltern, Geschwister, Onkel und Vettern hinab bis zum 20. Grad leben in einem Hause zusammen. Die Straßen verlaufen in Krümmungen, ihre Breite wechselt von 1,8 bis 15 Meter Breite, die Höhe der Häuser ist im Durchschnitt 7 Meter. Einige Häuser haben in jeder Etage Verandas vorgebaut, andere haben ein weit vorspringendes Dach, nahezu alle sind mit zur Erde reichenden schiefen Dachrinnen versehen. Jedes Haus ist farbig getüncht. Das Erdgeschoss ist nahezu bei jedem Haus ein Laden und unter Tags seiner ganzen Breite nach offen; diese Aneinanderreihung von Läden sind die oft beschriebenen Bazars. Hier hat ein Kupferschmied seine Halle angefüllt mit schön gepulvertem kupfernen Schiffschirr und Wassergefäßen, wie sie in den Haushaltungen der Eingebornen oder der Europäer in Gebrauch sind; daneben ist der Stand der Getreidehändler, voll von Büchsen und kleinen gefüllten Säcken, auf einem Bret sind hierlich gerollte grüne Blätter aufgestellt mit der

Mischung von Betel und Gewürz, welche die Eingebornen kauen und selbst essen. Ein anderer Laden nennt sich ein europäischer und hält neben Gewürzen, wie englischen Saucen, Spielsachen, Hofen und Turbanen feil; der Parfümhändler hofft durch Nachahmung der Auslagen europäischer Formen Käufer anzuziehen. Etwas zurück von der Straße, meist in einem kleinen Grasplatz mit großblättrigen Bäumen bepflanzt, steht ein Hindu-Tempel; eine roh behauene Steintreppe führt zum Eingang mit seinen schwerfälligen Pfeilern empor. Dach und Spitze sind kunstvoll ausgearbeitet. Die Wände sind roth, blau und gelb getüncht; im Innern wird ein häßliches, roth angestrichenes Götterbild sichtbar, am Eingang lagern religiöse Bettler, das Haar phantastisch hoch aufgebunden und gekräuselt, das Gesicht häßlich weiß mit farbigen Linien gezeichnet. An einer anderen Stelle macht sich zwischen unbedeutenden Häusern ein großes Parfüm-Kaufhaus breit, sechs und selbst sieben Stockwerke hoch, steif bemalt, um dem Hause eines Europäers zu gleichen; prunklos dagegen nimmt sich

* Abdruck (gekürzt) aus dem interessanten Werke: Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 schönen Bildern. In 85 Heften à 1½ M.